

geschmückten Bürgerhäusern am Markt sind viele bedauerlicher Weise modernisirt worden.

Denkmäler besitzt die Stadt drei. Das Beckerdenkmal an der Poststrasse ist einem Manne geweiht, der um die industrielle Blüthe der Stadt viele Verdienste sich erworben. Am Schillerplatz steht die Büste des Churfürsten Vater August und am Theaterplatz das neue Kriegerdenkmal, eine schlanke Säule, deren Knauf eine Victoria trägt (modellirt von Bildhauer Händel). Am Schaft sind die Medaillonbilder des Kaisers, des Königs von Sachsen, sowie die Bismarcks und Moltke's angebracht.

Die Kunsthütte, ein Verein zur Pflege der Kunst inmitten der ausgesprochensten Realistik, besitzt ein grösseres Gebäude an der Annaberger Strasse, das jetzt ausschliesslich idealen Zwecken gewidmet ist. In zwei Sälen im ersten Stockwerk befindet sich eine Gemäldeausstellung (darunter „Harlekin“ von Gonne, bedeutendes Bild), daneben ist die jüngst sehr vermehrte Naturaliensammlung (reich in Holz-Versteinerungen aus der Umgebung von Chemnitz). Das Parterre birgt die Stadtbibliothek und die Bibliothek und Ausstellung des Chemnitzer Geschichtsvereins. (Grablegung Christi, grosses Holzschnittwerk, Wohlgemuth'sche Bilder.) Die „Kunsthütte“ ist geöffnet Donnerstag und Sonntag von 10—3 Uhr (Donnerstags mit Ausschluss der Mittagsstunde). Die Stadtbibliothek Montag und Freitag von 5 bis 7 Uhr. Das Museum des Geschichtsvereins und das Naturalien cabinet Sonntags von 10 bis 12 Uhr. Eintritt frei. Gegen ein Trinkgeld (50 Pf.) öffnet der Hausmann auch ausser der Zeit.

Theatervorstellungen finden während der Sommersaison im Thaliatheater, während der Wintersaison im städtischen Theater statt.

Oeffentliche Vergnügungen: Bälle, Concerte etc. finden sich fast täglich im Ch. Tageblatt, in der Ch. Zeitung und der Ch. Fr. Pr. angezeigt.

Geologisch merkwürdig sind die vielen versteinerten Baumstämme, welche sich in den Lehmschichten der Umgebung vorfinden. Ein besonders starkes Exemplar steht in den Promenaden der Theaterstrasse, ein anderes liegt im Garten der Kunsthütte.

Die Stadt besass im Mittelalter ein werthvolles Bleichprivileg, was wohl den Keim zu ihrer heutigen industriellen